# Im Mai.



# Im Mai


Im Mai
Frühlingslieder & Bilder
von
deutschen Dichtern & Künstlern.
Verlagsanstalt
für
Kunst und
Wissenschaft
vorm. Friedr. Bruckmann
München.




## Gedichte.

## Bilder.

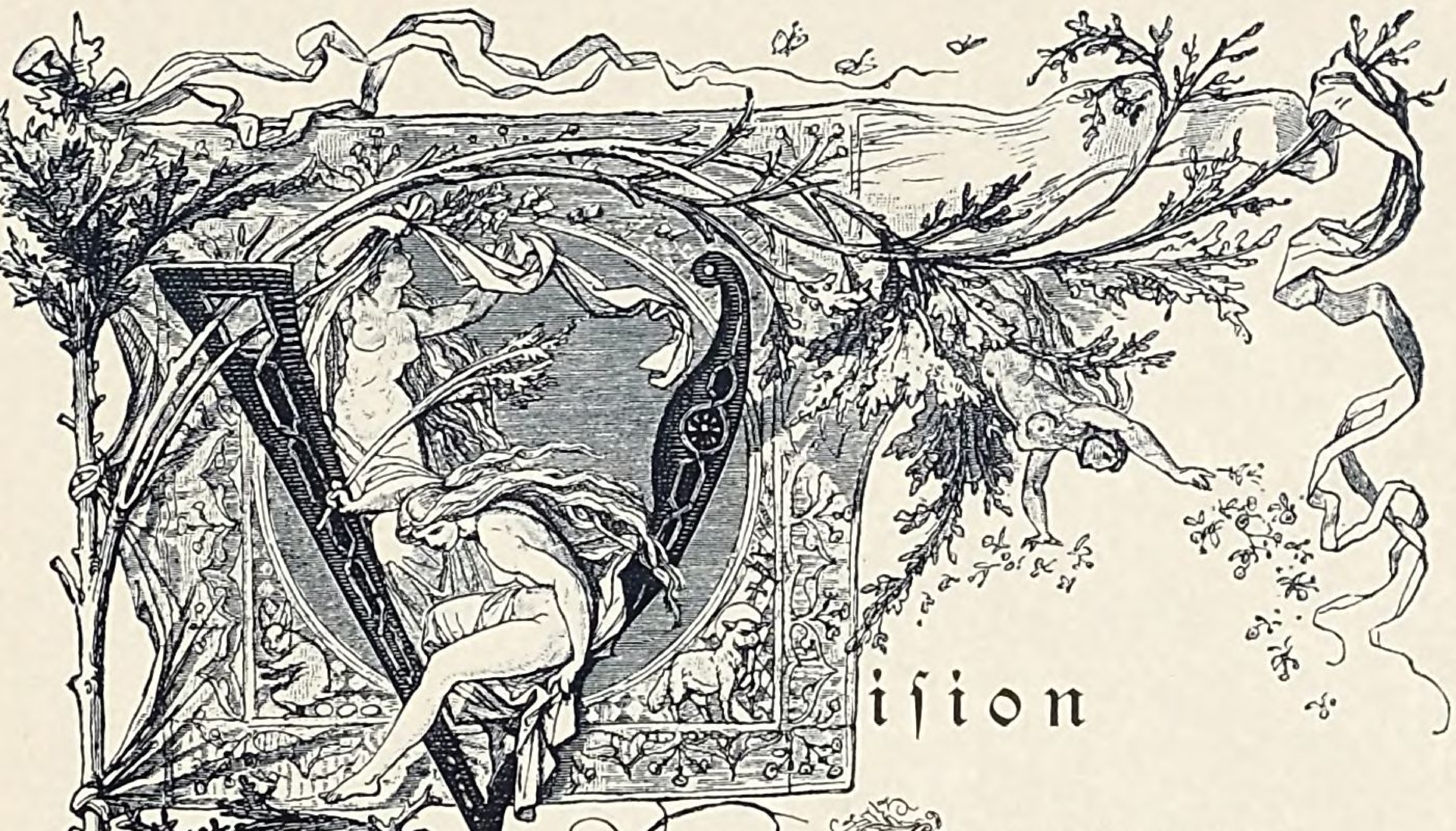


Vignetten und Schlußstücke von Eduard Unger






Meisenbach



# Vision



In der stillen Pracht,
In allen frischen Büschen und Bäumen
Flüstert's wie Träumen
Die ganze Nacht.
Denn über den mondbeglänzten Ländern
Mit langen weißen Gewändern
Ziehen die schlanken
Wolkenfraun wie geheime Gedanken,
Senden von den Felsenwänden
Hinab die behenden
Frühlingsquellen, die hellen Waldquellen,
Die's unten bestellen
An die duft'gen Tiefen,
Die gerne noch schliefen.
Nun wiegen und neigen
In ahnendem Schweigen
Sich alle so eigen
Mit Ähren und Zweigen,
Erzählen's den Winden,
Die durch die blühenden Linden
Vorüber den grasenden Rehen
Säuselnd über die See'n gehen,
Daß die Nixen verschlafen auftauchen
Und fragen,
Was sie so lieblich hauchen —
Wer mag es wohl sagen?

Eichendorff

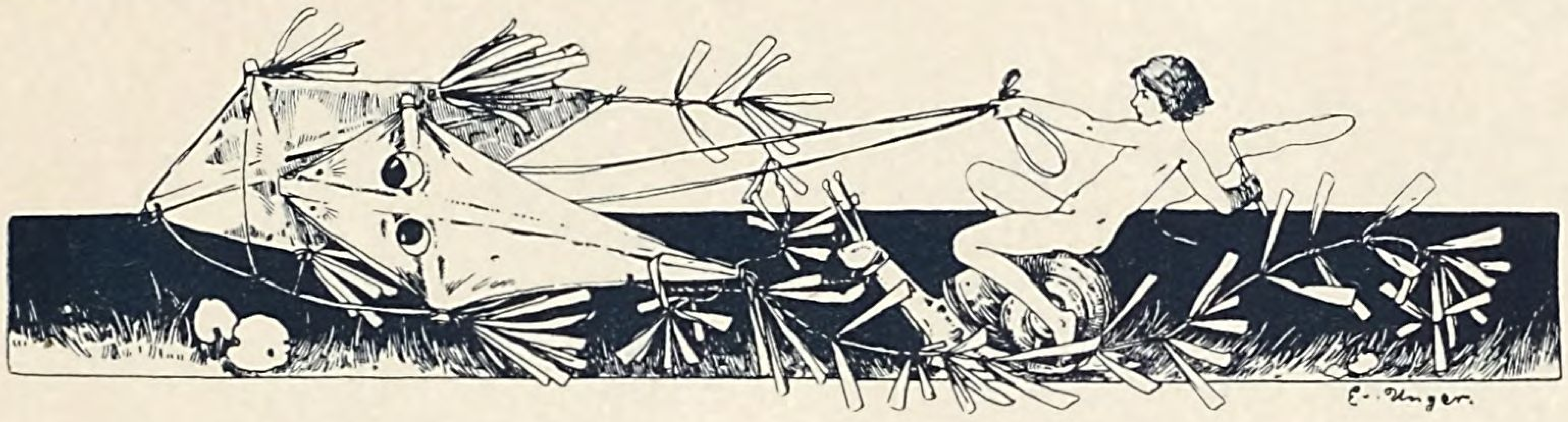
## Frühlingsgruß

Es steht ein Berg in Feuer,
In feurigem Morgenbrand,
Und auf des Berges Spitze
Ein Tann'baum überm Land.

Und auf dem höchsten Wipfel
Steh' ich und schau' vom Baum,
O Welt, du schöne Welt du,
Man sieht dich vor Blüten kaum.

Eichendorff






# Frühlingsabend

Du feuchter Frühlingsabend,
Wie hab ich dich ſo gern —
Der Himmel wolkenverhangen,
Nur hie und da ein Stern.

Wie leiſer Liebesodem
Hauchet ſo lau die Luft,
Es ſteigt aus allen Thalen
Ein warmer Veilchenduft.

Ich möcht' ein Lied erſinnen,
Das dieſem Abend gleich,
Und kann den Klang nicht finden,
So dunkel, mild und weich.

Emanuel Geibel



# Frühlingsruf

Kukuk, Kukuk ruft aus dem Wald.
Lasset uns singen,
Tanzen und springen!
Frühling, Frühling wird es nun bald.

Kukuk, Kukuk läßt nicht sein Schrei'n:
Komm in die Felder,
Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling stelle dich ein!

Kukuk, Kukuk trefflicher Held!
Was du gesungen,
Ist dir gelungen:
Winter, Winter räumet das Feld.

Hoffmann v. Fallersleben


W. Süs.



# Unfall

Ich ging bei Nacht einst über Land
Ein Bürschlein traf ich draußen,
Das hat 'nen Stutzen in der Hand
Und zielt auf mich voll Grausen.

Ich renne, da ich mich erbos',
Auf ihn in vollem Rasen,
Da drückt das kecke Bürschlein los
Und ich stürzt' auf die Nasen.

Er aber lacht mir ins Gesicht,
Daß er mich angeschossen,
Cupido war der kleine Wicht —
Das hat mich sehr verdrossen.

Eichendorff



# Nachtigall

Nach den schönen Frühlingstagen
Wenn die blauen Lüfte wehen,
Wünsche mit dem Flügel schlagen
Und im Grünen Amor zielt,
Bleibt ein Jauchzen auf den Höhen;
Und ein Wetterleuchten spielt
Aus der Ferne durch die Bäume
Wunderbar die ganze Nacht,
Daß die Nachtigall erwacht
Von den irren Wiederscheinen,
Und durch alle sel'ge Gründe
In der Einsamkeit verkünde,
Was sie alle, alle meinen:
Dieses Rauschen in den Bäumen
Und der Mensch in dunkeln Träumen.

Eichendorff

# Elfe

Bleib bei uns! wir haben den Tanzplan im Thal
Bedeckt mit Mondesglanze,
Johanneswürmchen erleuchten den Saal,
Die Heimchen spielen zum Tanze.

Die Freude, das schöne leichtgläubige Kind,
Es wiegt sich in Abendwinden:
Wo Silber auf Zweigen und Büschen rinnt,
Da wirst du die Schönste finden!

Eichendorff



## Der Schalk

Läuten kaum die Maienglocken
Leise durch den lauen Wind,
Hebt ein Knabe, froh erschrocken
Aus dem Grase sich geschwind,
Schüttelt in den Blütenflocken
Seine feinen blonden Locken,
Schelmisch sinnend wie ein Kind.

Und nun wehen Lerchenlieder
Und es schlägt die Nachtigall,
Rauschend von den Bergen nieder
Kommt der kühle Wasserfall,
Rings im Walde bunt Gefieder: —
Frühling, Frühling ist es wieder
Und ein Jauchzen überall.

Und den Knaben hört man schwirren,
Goldne Fäden zart und lind
Durch die Lüfte künstlich wirren —
Und ein süßer Krieg beginnt:
Suchen, Fliehen, schmachtend Irren,
Bis sich alle hold verwirren. —
O beglücktes Labyrinth!

Eichendorff





# Schneeglöckchen

'S war doch wie ein leises Singen
In dem Garten heute Nacht,
Wie wenn laue Lüfte gingen:
„Süße Glöcklein, nun erwacht,
Denn die warme Zeit wir bringen,
Eh's noch jemand hat gedacht". —
'S war kein Singen, 's war ein Küssen.
Rührt die stillen Glöcklein sacht,
Daß sie alle tönen müssen
Von der künft'gen bunten Pracht.
Ach, sie konnten's nicht erwarten,
Aber weiß vom letzten Schnee
War noch immer Feld und Garten
Und sie sanken um vor Weh'.
So schon manche Dichter streckten
Sangesmüde sich hinab,
Und der Frühling, den sie weckten,
Rauschet über ihrem Grab.

Eichendorff



# Im Frühling

Wie geht nun, da sich brach der Stürme Wüten,
Durch's Frühlingsthal ein wundervolles Weben!
Es weiß in jugendlichem Freudebeben
Kein Wesen mehr sein Innerstes zu hüten.

Des Baumes Seele dringt hervor in Blüten,
Die Blume läßt den Geist als Duft entschweben,
Zum Liede wird des Vogels tiefstes Leben,
Und licht in Flammen schmilzt der Wolke Brüten.

Mir ist es stets in diesen lichten Tagen,
Als ränge die Natur in heil'gem Triebe,
Ein göttliches Geheimnis uns zu sagen;

Ein Wort, das darum nur gestammelt bliebe,
Weil wir ihr selber nicht entgegen tragen
Ein reingestimmtes Herz voll Glanz und Liebe.

Emanuel Geibel





## Durcheinander

Spatzen schrei'n und Nachtigallen,
Nelke glüht und Distel sticht,
Rose schön durch Nesseln bricht.
Besser noch hat mir gefallen
Liebchens spielendes Augenlicht,
Aber fehlte auch nur eins von allen,
's wär eben der närrische Frühling nicht.

Eichendorff

## Lob des Frühlings



Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amselschlag,
Sonnenregen, linde Luft!

Wenn ich solche Worte singe,
Braucht es dann noch großer Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag?

Ludwig Uhland



# Frühlingsblick

Durch den Wald, den dunkeln, geht
Holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeskunde.

Selig lauscht der grüne Baum
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümlein irgendwo,
Wird's vom hellen Thau getränket,
Das einsame zittert froh,
Daß der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht
Wird des Vogels Herz getroffen
Von der großen Liebesmacht
Und er singt ein süßes Hoffen.

All das frohe Lenzgeschick
Nicht ein Wort des Himmels kündet;
Nur sein stummer, warmer Blick
Hat die Seligkeit entzündet:

Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezwungen,
Ist ein Blick mir, still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.

Nicolaus Lenau


H. Schmiechen 88



# Mailied

Im Mai erwacht der Lerche Sang,
Im Mai erwacht der Blüten Drang,
Und heiter strahlt des Himmels Bogen,
Vom kleinsten Wölkchen nicht umzogen,
Und alles schmückt sich, was es sei,
Im Mai!

Es grünt der Keim, die Knospe schwillt,
Im Quelle strahlt der Sonne Bild,
Und rings erfüllt die reinen Lüfte
Nur Glanz und Licht und Balsamdüfte
Und Alles freut sich, was es sei,
Im Mai!

Und Alle zogen mit hinaus,
Ich hüt' allein das leere Haus.
Wie prangend auch in Blütenkränzen
Und jungem Grün die Höhen glänzen,
Mich locket nicht, wie hell er sei,
Der Mai.

Grünt noch so heiter Flur und Au,
Und strahlt der Himmel noch so blau,
Mir macht es nicht die Flügel regen;
Mir pocht ja in des Herzens Schlägen,
Mir blüht im Busen, ob's Winter sei,
Stets Mai.

Stets streut mein Haupt, der Blütenbaum,
Um mich her seinen Bilderflaum,
Und Quellenklang und Wipfelbrausen
Umrauschen mich, und stürm' es draußen,
Hell klingt mein Lied, wie Lerchenschrei,
Im Mai!

Zwei blaue Augen, mild und hell,
Vertreten mir des Himmels Stell';
Mein Herz, das ist die Sonne,
Die um mich hergießt Maienwonne;
O blüh' mir immer, bleib mir treu,
Mein Mai.

Friedr. Halm

## Frühlingsnetz

Im hohen Gras der Knabe schlief,
Da hört' er's unten singen,
Es war, als ob die Liebste rief,
Das Herz wollt' ihm zerspringen.

Und über ihm ein Netze wirrt
Der Blumen leises Schwanken,
Durch das die Seele schmachtend irrt
In lieblichen Gedanken.

So süße Zauberei ist los
Und wunderbare Lieder
Geh'n durch der Erde Frühlingsschoß,
Die lassen ihn nicht wieder.

Eichendorff

# Und hätt' ich des Frühlings gewinnenden Blick.

Und hätt' ich des Frühlings gewinnenden
Blick,
Mit all seinem Glanz und Schein,
Und göß ich auch tausendfältiges Glück
In tausend Herzen hinein:
Ich gäb' es dahin,
Denn mein ganzer Sinn
Hegt ein süßeres, holderes Glück!

Und hätt' ich der Wolke geflügelten Schritt,
Und flög' über Land und Meer,
Und brächt' auf der Stürme gewaltigem Ritt
Die Schauer des Segens daher:
Ach wie lang, wie lang
Ist der Wolke Gang,
Ich fliege voraus ihrem Schritt!

Was Frühlingsglanz und was Wolkenflug!
Was hab' ich an Euch für Gewinn?
Ihr rauscht durch die Welten wie eitel Trug,
Kaum gekommen, so seid ihr dahin!
Ich weiß ein Gut,
Das gibt sel'geren Mut,
Und schöneren Segens Gewinn!

Im fernen Land des Gebirges weit
Denk ich an eine Rose zurück,
Meine Lieb' ihre Lust, mein Sehnen ihr Leid,
Mein Gedanke ihr süßestes Glück!
Flieg' hin, mein Herz,
Mein jubelndes Herz,
Zu der lieben, der holdesten Maid!

Otto Roquette

# Frühling über's Jahr

Das Beet, schon lockert
Sich's in die Höh',
Da wanken Glöckchen,
So weiß wie Schnee;
Safran entfaltet
Gewalt'ge Glut,
Smaragden keimt es
Und keimt wie Blut.
Primeln stolzieren
So naseweis',
Schalkhafte Veilchen
Versteckt mit Fleiß;
Was auch noch Alles
Da regt und webt,
Genug, der Frühling,
Er wirkt und lebt.

Doch was im Garten
Am reichsten blüht,
Das ist des Liebchens
Lieblich Gemüt;
Da glühen Blicke
Mir immerfort,
Erregend Liedchen,
Erheiternd Wort;
Ein immer offen,
Ein Blütenherz,
Im Ernste freundlich
Und rein im Scherz.
Wenn Ros' und Lilie
Der Sommer bringt,
Er doch vergebens
Mit Liebchen ringt.

Goethe




R. Beyschlag.
München

# Mailied

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig,
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch

Und Freud und Wonne
Aus jeder Brust,
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höh'n!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft.

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud und Mut

Zu neuen Liedern
Und Tänzen giebst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

Goethe

# Die blauen Frühlingsaugen

Die blauen Frühlingsaugen
Schau'n aus dem Gras hervor;
Das sind die lieben Veilchen,
Die ich zum Strauß erkor.

Ich pflücke sie und denke,
Und die Gedanken all',
Die mir im Herzen seufzen,
Singt laut die Nachtigall.

Ja, was ich denke, singt sie
Lautschmetternd, daß es schallt:
Mein zärtliches Geheimnis
Weiß schon der ganze Wald.

Heinrich Heine




süsses Geheimniss.
Adolf Hering

# Frühlingsgedränge

Frühlingskinder im bunten Gedränge,
Flatternde Blüten, duftende Hauche,
Schmachtende, jubelnde Liebesgesänge,
Stürzen an's Herz mir aus jedem Strauche.
Frühlingskinder mein Herz umschwärmen,
Flüstern hinein mit schmeichelnden Worten,
Rufen hinein mit trunkenem Lärmen,
Rütteln an längst verschlossenen Pforten.
Frühlingskinder, mein Herz umringend,
Was doch sucht ihr darin so dringend?
Hab' ich's verraten euch jüngst im Traume,
Schlummernd unter dem Blütenbaume?
Brachten euch Morgenwinde die Sage,
Daß ich im Herzen eingeschlossen
Euren lieblichen Spielgenossen,
Heimlich und selig — ihr Bildnis trage?

Nicolaus Lenau



# Und ob der holde Tag vergangen

Und ob der holde Tag vergangen
Mit seiner frühlingshellen Pracht,
Der Blume wird es doch nicht bangen
Vor trüber sternenloser Nacht.

Denn was von Strahlen sich ergossen,
Das webt in ihr den schönsten Traum,
Des Frühlings Wonne ruht verschlossen
In ihres Kelches duft'gem Raum.

So öffne Dich, o Herz, der Liebe,
Schließ ihre Strahlen in Dich ein,
Dann wird's in Nächten bang und trübe
In Deinem Innern Frühling sein.

Julius Sturm




E SIMM


E. Unger

# Die Stille

Es weiß und rät es doch keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wüßt es nur einer, nur einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höh',
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht', es wäre schon Morgen,
Da fliegen zwei Lerchen auf,
Die überfliegen einander,
Mein Herz folgt ihrem Lauf.

Ich wünscht', ich wäre ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis daß ich im Himmel wär'!

Eichendorff



# Wenn der Frühling auf die Berge steigt

Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt,
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt
Und im Gras das erste Blümlein sprießt —
Wenn vorbei im Thal
Nun mit einem Mal
Alle Regenzeit und Winterqual,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!

Wenn am Gletscher heiß die Sonne leckt,
Wenn die Quelle von den Bergen springt,
Alles rings mit jungem Grün sich deckt
Und das Lustgetön der Wälder klingt —
Lüfte lind und lau
Würzt die grüne Au,
Und der Himmel lacht so rein und blau,
Schallt es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!

War's nicht auch zur jungen Frühlingszeit,
Als dein Herz sich meinem Herz erschloß?
Als von dir, du wundersüße Maid,
Ich den ersten langen Kuß genoß!
Durch den Hain erklang
Heller Lustgesang,
Und die Quelle von den Bergen sprang —
Scholl es von den Höh'n
Bis zum Thale weit:
O, wie wunderschön
Ist die Frühlingszeit!

Friedrich von Bodenstedt

# Das erste Lied

Wer hat das erste Lied erdacht,
Das in die Lüfte scholl?
Der Frühling fand's in lauer Nacht,
Das Herz so wonnevoll;
Er sang es früh im Fliederbaum
Und schlug den Takt dazu:
O Maienzeit, o Liebestraum,
Was ist so süß wie Du!

Da kamen Mück' und Käferlein,
Waldvöglein sonder Zahl,
Die übten sich die Weise ein
Wohl an die tausend Mal!
Sie trugens durch den Himmelsraum
Und durch die Waldesruh':
O Maienzeit, o Liebestraum,
Was ist so süß wie Du!

Mir sang's am Bach die Nachtigall,
Da ward mir wonnig weh!
Nun folgt das Lied mir überall
Durch Duft und Blütenschnee.
Ich pflück' den Zweig vom Fliederbaum
Und sing es immerzu:
O Maienzeit, o Liebestraum,
Was ist so süß wie Du!

V. Blüthgen

# Frühling und Frauen

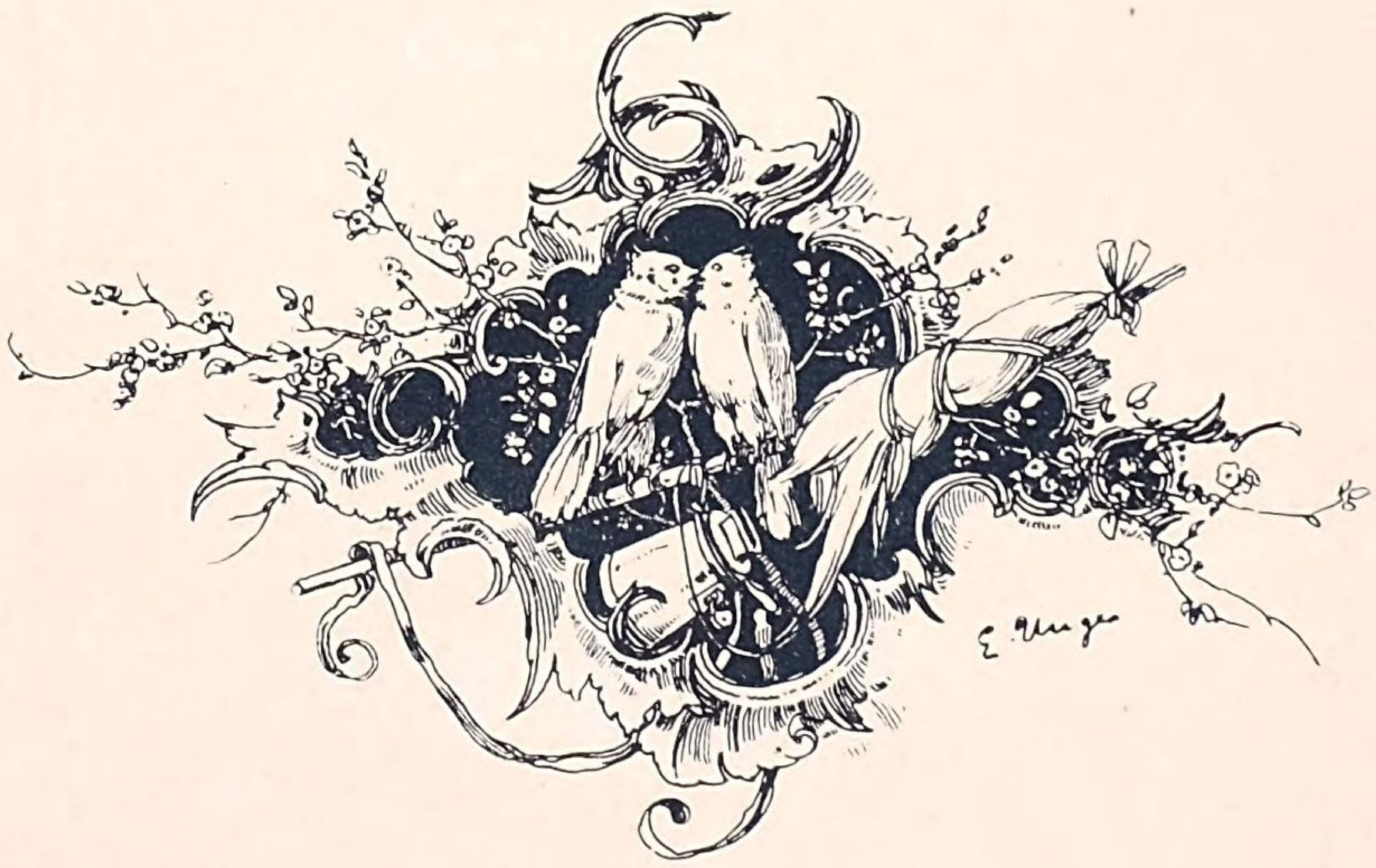
Wenn die Blumen aus dem Grase dringen
Gleich als lachten sie empor zur Sonne,
Am Morgen früh an einem Maientag,
Und so schön die kleinen Vögel singen
In der besten Weise; welche Wonne
Sich ihrem Liede da vergleichen mag?
Es ist wohl halb ein Himmelreich!
Soll ich sprechen, was ich dem vergleich',
So sag ich, was mir mehr entzückte
Die Augen stets und immer noch
Mich freuen würd', wenn ich's erblickte.

Wenn voll Schönheit eine edle Maid,
Wohl gekleidet und das Haupt geschmücket,
Sich zu erfreuen unter Leute geht,
Hochgemuth in ihrer Frau'n Geleit,
Und bisweilen züchtig um sich blicket,
Der Sonn bei Sternen gleich an Majestät —
Der Mai bring' alle seine Wunder,
Sagt, was ist so Wonnigliches drunter
Als ihr viel minniglicher Leib?
Wir lassen alle Blumen stehn
Und schauen an das werte Weib.

Nun wolan, wollt ihr die Wahrheit schauen,
Gehn wir zu des Maien Freudenfest!
Der ist mit aller seiner Macht gekommen.
Schauet ihn und schaut die edlen Frauen,
Seht, wer in dem Streit den Kampfplatz läßt;
Ob ich das beſſ're Theil mir nicht genommen.
Ja, wenn mich Einer wählen hieße,
Daß ich das Eine für das Andre ließe,
Gar bald die Wahl entschieden wär'!
Herr Mai, da müßtet März ihr sein,
Eh' meine Herrin ich verlör'.

Walther von der Vogelweide





# Die Braut

Wenn die Bäume blüh'n und sprossen
Und die Lerche kehrt zurück,
Denkt die Seele der Genossen,
Fühlet fern und nahes Glück.

Selig Weinen sel'ger Herzen!
Wenn das Herz nichts weiter will,
Nicht von Lust erfüllt noch Schmerzen,
Aber fröhlich ist und still.

Frischer sich die Hügel kränzen,
Heitrer lacht das weite Blau,
Alle Blumen schöner glänzen
Durch des Auges süßen Tau.

Und soll denn das Lieben leiden,
Und, wer leidet, krank auch sein,
Ach, so will ich keine Freuden,
Und mag nicht gesund mehr sein.

Eichendorff



# Laß klingen!

Ich singe ein Liedel, Juchheißa! Juchhei!
Es säuseln die Lüfte, es locket der Mai,
Die Quellen, sie rieseln mit lustigem Klang,
Die Bäche, sie spielen und flöten Gesang.

O liebliche Rosen, o Lilien weiß!
O dürfte ich singen die Lust, die ich weiß!
O dürfte ich klingen, was süß und was weh
Im Busen sich regt, das ich selbst nicht versteh?

Vergebliche Sorge, Du schelmisches Kind,
Du haschest das Lüftchen, Du fesselst den Wind,
Du zählst die Blätter im Frühlingsgebüsch,
Du trägst in Netzen die Weine zu Tisch.

Laß klingen, was klinget, laß wehen, was weht,
Du weißt nicht von wannen, wohin's mit Dir geht,
Der Vogel muß singen, das Lüftchen muß weh'n,
Doch frage nicht, ob sie die Klänge versteh'n.

E. M. Arndt

# Maientau

Auf den Wald und auf die Wiese
Mit dem ersten Morgengrau,
Träuft ein Quell vom Paradiese,
Leiser, frischer Maientau.
Was den Mai zum Heiligtume
Jeder süßen Wonne schafft,
Schmelz der Blätter, Glanz der Blume,
Würz' und Duft ist seine Kraft.

Wenn den Tau die Muschel trinket
Wird in ihr ein Perlenstrauß;
Wenn er in den Eichbaum sinket,
Werden Honigbienen draus;
Wenn der Vogel auf dem Reise
Kaum damit den Schnabel netzt,
Lernet er die helle Weise,
Die den ernsten Wald ergötzt.

Mit dem Tau der Maienglocken
Wäscht die Jungfrau ihr Gesicht,
Badet sich die goldnen Locken,
Und sie glänzt vom Himmelslicht;
Selbst ein Auge, rot geweinet,
Labt sich mit den Tropfen gern,
Bis ihm freundlich niederscheinet,
Taugetränkt, der Morgenstern.

Sink' denn auch auf mich hernieder,
Balsam Du für jeden Schmerz!
Netz' auch mir die Augenlider,
Tränke mir mein dürstend Herz!
Gieb mir Jugend, Sangeswonne,
Himmlischer Gebilde Schau,
Stärke mir den Blick zur Sonne,
Leiser, frischer Morgentau!

Ludwig Uhland

# Trauriger Frühling

Mir ist's im Kopf so wüste,
Die Zeit wird mir so lang,
Wie auch der Lenz mich grüßte
Mit Glanz und frischem Klang,
Das Herz bleibt mir so wüste,
Mir ist so sterbensbang.

Viel Vöglein lockend sangen
Im blühenden Revier;
Ich hatt' mir eins gefangen,
Jetzt ist es weit von mir,
Viel Vöglein draußen sangen,
Ach, hätt' ich meins nur hier!

Eichendorff


Hans Knoechl.
Muenchen.


E. U.

# Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Ludwig Uhland

# Frühling ohn' Ende

Nun brechen aller Enden
Die Blumen aus grünem Plan;
Wo ich mich hin mag wenden,
Da hebt ein Klingen an!
Möcht dir ein Sträußlein binden,
Möcht dir ein Lied erfinden,
Wo aber fang ich an?

Hier blüh'n Mariensterne,
Dort Primeln licht und bunt;
Bald ruft ein Horn zur Ferne,
Bald rauscht es im kühlen Grund.
Ganz wirr ist mir zu Sinne,
Weiß nicht, was ich beginne,
Mein Herz ist mir verwund't.

Ja, möchtest selbst du kommen,
Da wär's wohl gute Zeit,
All Leid wär mir benommen
Und lauter Seligkeit:
Die Blumen könnten blühen,
Die Klänge weiter ziehen,
Ist doch die Welt so weit.

Wenn sich zwei Augen gefunden,
Wer schaut die Blumen an?
Wenn sich zwei Mündlein runden,
Was braucht's der Lieder dann?
Wenn einig Herz und Hände
Welch' Frühling ohne Ende
Hebt da zu blühen an!

R. Reinick





# Frühlingsnacht

Ueberm Garten durch die Lüfte
Hört ich Wandervögel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's
Und in Träumen rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagens:
Sie ist Deine, sie ist Dein!

Eichendorff

# Frühlingsmarsch

Hoch über euren Sorgen
Sah ich vom Berg ins Land,
Voll tausend guter Morgen,
Die Welt in Blüten stand.

Was zagt ihr träg und blöde?
Was schön ist, wird doch dein!
Die Welt thut nur so spröde
Und will erobert sein.

Laßt die Trompeten laden,
Durch's Land die Trommeln geh'n,
Es wimmeln Kameraden,
Wo rechte Banner weh'n.

Wir zieh'n durch die Provinzen,
Da funkelt manches Schloß,
Schön Lieb', hol' dich vom Zwinger
Und schwing' dich mit auf's Roß!

Und wenn das Blühen endet:
Noch taumelnd sprengen wir,
Vom Abendrot geblendet,
Ins letzte Nachtquartier.

Eichendorff





Durch die wolkige Maiennacht
Geht ein leises Schallen,
Wie im Wald die Tropfen sacht
Auf die Blätter fallen.

Welch ein ahnungsreicher Duft
Quillt aus allen Bäumen!
Dunkel webt es in der Luft
Wie von Zukunftsträumen.

Da, im Hauch der auf mich sinkt,
Dehnt sich all mein Wesen
Und die müde Seele trinkt
Schauerndes Genesen.

Müde Seele hoffe nur!
Morgen kommt die Sonne
Und Du blühst mit Wald und Flur
Hell in Frühlingswonne.

Emanuel Geibel

## Morgenständchen

In den Wipfeln frische Lüfte,
Fern melod'scher Quellen Fall,
Durch die Einsamkeit der Klüfte
Waldeslaut und Vogelschall,

Scheuer Träume Spielgenossen,
Steigen all beim Morgenschein
Auf des Weinlaubs schwanken Sprossen
Dir ins Fenster aus und ein.



Und wir nahn noch halb in Träumen,
Und wir thun in Klängen kund,
Was da draußen in den Bäumen
Singt der weite Frühlingsgrund.

Regt der Tag erst laut die Schwingen:
Sind wir alle wieder weit —
Aber tief im Herzen klingen
Lange nach noch Lust und Leid.

Eichendorff

# Fern in leisen dumpfen Schlägen

Fern in leisen dumpfen Schlägen
Ist das Wetter ausgehallt,
Und ein goldner Strahlenregen
Flutet durch den feuchten Wald.

Wie am Grund die Blumen funkeln!
Wie die Quelle singt im Fall!
Silbern aus dem tiefsten Dunkeln
Blitzt das Lied der Nachtigall.



Ach, und in dem süßen Schallen,
In dem Glanz durch's lichte Grün,
Herz, erkennst du in dem allen
Nicht dein eigen selig Blühn?

Laß dein Singen denn und Preisen
Und in Andacht lausche zu,
Wie der Frühling deine Weisen
Doch noch schöner spielt, als du.

Emanuel Geibel

# Frühlings Tod

Warum, o Lüfte, flüstert ihr so bang?
Durch alle Haine weht die Trauerkunde,
Und störrisch klagt der trüben Welle Gang:
Das ist des holden Frühlings Todesstunde!

Der Himmel, finster und gewitterschwül,
Umhüllt sich tief, daß er sein Leid verhehle,
Und an des Lenzes grünem Sterbepfühl
Weint noch sein Kind, sein liebstes, Philomele.

Wenn so der Mensch frohlocket, schmerzlich ahnt
Das Herz sein Paradies, das uns verloren,
Und weil er uns zu laut daran gemahnt,
Mußt' ihn der heiße Sonnenpfeil durchbohren.

Der Himmel blitzt und Donnerwolken flieh'n.
Die lauten Stürme durch die Haine tosen;
Doch lächelnd stirbt der holde Lenz dahin,
Sein Herblut still verströmend, seine Rosen.

Nicolaus Lenau

# Kleine Blumen, kleine Blätter

Kleine Blumen, kleine Blätter
Streuen wir mit leichter Hand,
Gute, junge Frühlingsgötter
Tändelnd auf ein luftig Band.

Zephir, nimms auf Deine Flügel,
Schlings um meiner Liebsten Kleid,
Und so tritt sie vor den Spiegel
All in ihrer Munterkeit.

Sieht mit Rosen sich umgeben,
Selbst wie eine Rose jung,
Einen Blick, geliebtes Leben,
Und ich bin belohnt genug!

Fühle, was dies Herz empfindet,
Reiche frei mir deine Hand,
Und das Band, das uns verbindet,
Sei kein schwaches Rosenband.

Goethe

# Sieh' das ist es, was auf Erden

Sieh' das ist es, was auf Erden
Jung dich hält zu jeder Frist,
Daß du ewig bleibst im Werden,
Wie die Welt im Wandeln ist.

Was dich rührt im Herzensgrunde,
Einmal kommt's und nimmer so,
Drum ergreife kühn die Stunde,
Heute weine, heut' sei froh.

Gieb dem Glück dich voll und innig,
Trag' es, wenn der Schmerz dich preßt,
Aber nimmer eigensinnig
Ihren Schatten halte fest.

Heiter senke, was vergangen
In den Abgrund jeder Nacht,
Soll der Tag dich frisch empfangen,
Sei getreu, doch neu erwacht.

Frei dich wandelnd und entfaltend,
Wie die Lilie wächst im Feld,
Wachse fort, und nie veraltend
Blüht und klingt für dich die Welt.

Emanuel Geibel





# Es hat geflammt die ganze Nacht

Es hat geflammt die ganze Nacht
Am hohen Himmelsbogen,
Wie eines Feuerspieles Pracht
Hat es die Luft durchflogen.

Und nieder sank es tief und schwer
Mit ahnungsvoller Schwüle,
Ein dumpfes Rollen zog daher
Und sprach von ferner Kühle.

Da fielen Tropfen, warm und mild,
Wie lang' erstickte Thränen;
Die Erde trank, doch ungestillt
Blieb noch ihr heißes Sehnen.

Und sieh', der Morgen steigt empor —
Welch' Wunder ist geschehen?
In ihrem vollen Blütenflor
Seh' ich die Erde stehen.

O Wunder, wer hat das vollbracht?
Der Knospen spröde Hülle,
Wer brach sie auf in einer Nacht
Zu solcher Liebesfülle?

O still, o still und merket doch
Der Blüten scheues Bangen!
Ein roter Schauer zittert noch
Um ihre frischen Wangen.

O still, und fragt den Bräutigam,
Den Lenz, den kühnen Freier,
Der diese Nacht zur Erde kam
Nach ihrer Hochzeitfeier.

Wilhelm Müller

# Die Biene und der Lenz

Ziehst Du Dein goldnes Röckchen an?
Die goldnen Stiefeln auch?
O Bienchen, Vöglein wohlgemut,
Mit leichtem Sinn und leichtem Blut,
Was locket Dich das Sonnenlicht?
Was lockt Dich Blütenhauch?

Was summst Du lustig hin und her,
Hast nie des Spiels genug?
Der Lenz ist kurz, Du süßes Kind,
Dich faßt der Strom, Dich nimmt der Wind,
Dich bringet um den Blumenraub
Der Menschen List und Trug.

Wohl zieh' ich an den goldnen Rock
Und kleid' in Gold den Fuß,
Leicht ist mein Blut und leicht mein Sinn,
In Freuden ich geboren bin;
Drum locket mich das Sonnenlicht
Und Blumenliebesgruß.

Der Lenz ist kurz, das Leben schnell,
Drum flieg ich schnell dahin;
Mein Frühlingsschein, mein Blumenreich,
In jedem Kelch mein Bettchen weich,
Auf jeder Flur mein Leben bunt,
D'rob trag' ich frohen Sinn.

O Bienchen, Vöglein wohlgemut!
O süßes Frühlingskind!
Horch! Horch! wie klagt die Nachtigall
Im Erlenbusch mit Trauerschall!
Auch sie im Lenz geboren ist,
Doch nur auf Trauren sinnt.

Wohl höre ich die Nachtigall,
Ihr Klagen fromm und still;
Sie ist die schmerzenreiche Frau,
Ihr Trauerkleid ist dunkelgrau.
Doch sprich, warum ich trauren soll,
Weil sie nicht froh sein will?

Schau her, wie bebet Strauch und Laub
Im jungen Sonnenschein!
Wie küssen sich die Blumen lieb!
Und rufen: Kleiner Honigdieb,
Komm, sammle Blumenliebeskost!
Denn dieser Lenz ist Dein.

O Vöglein, Vöglein wohlgemut,
Mit goldnem Flügelpaar!
O leichtes Leben frommer Brust!
Zieh' mich zum Lenz, zu seiner Lust,
Und mache mir mit Liebesglanz
Die trüben Augen klar.

E. M. Arndt

## Nun da Dein Auge von uns scheidet

Nun da Dein Auge von uns scheidet,
Geht auch der Frühling außer Land;
Für Dich hat er sich grün gekleidet,
Jetzt wieder in sein grau Gewand.
Was soll ein West, der Dich nicht fächelt,
Die Blume, die Dein Fuß nicht tritt?
Nur Dir hat er zu früh gelächelt,
Du ziehst und er zieht weiter mit.

Schon seh' ich euch von dannen jagen,
Gefolgt von einem ganzen Chor:
Zephire schwärmen um den Wagen
Und Schmetterlinge reiten vor;
Du aber schwebst auf goldner Wolke
An seiner Rechten stolz dahin
Und winkst dem muntern Elfenvolke
Den Abschied zu als Königin.

O weich' nicht ganz von unsrer Erde,
Gehört ihr schon Dein Bild nicht an;
Verwandle Deine braven Pferde
Nicht plötzlich in ein Feengespann!
Nimm Lenz und Licht und Luft und Liebe,
Nimm's mit, wenn Du es uns vertreibst:
Hier frommt es nicht, wenn auch es bliebe,
Hier bleibt es nicht, weil Du nicht bleibst!

So Dich und ihn zumal vermissen,
Bei Gott, das ist ein schlimmer Tag!
Da steh' ich traurig und zerrissen
Und starre eurem Zeuge nach!
Ein Blick, ein Gruß! Jetzt muß er schwinden,
Dort bei dem dürren Pappelbaum!
Ade; dies welke Blatt den Winden!
Ade, geliebter Frühlingstraum!

Frz. Dingelstedt





# An die Nachtigall

Süße Klage,
Kleine Nachtigall,
Klang der Nächte, sage,
Wer gab dir den Schall?

Fielst von Sternen
Du, ein Engeltraum,
Daß wir Sehnsucht lernen
Nach dem lichten Raum?

Wurdest Leyer
Für der Liebe Leid,
Singst der Seelen Feier
Nun im Federkleid?

Philomele,
Holdes Himmelskind,
Zarte Geisterseele,
Wie die Engel sind.

O der Herzen
Goldner Leyerklang!
Klinge, Lust der Schmerzen,
Klinge laut Gesang!

Klinge Liebe,
Klinge Sehnsucht drein!
Funkelt, helle Triebe,
Hell wie Sternenschein.

Stimmt Gesänge
Gleich der Nachtigall,
Und im Strom der Klänge
Flutet hin zum All.

E. M. Arndt



# Frühlingstraum

Ging ich aus ins Frühlingsthal,
Wollte Blüten fangen,
Blumenlust und Sonnenstrahl,
Alt und Jung Verlangen.

Altes wieder grün und kraus
Webte frische Ranken,
Junges in die Welt hinaus
Schneller als Gedanken.

Aber weh', der Himmel zog
Dunkel sich zusammen,
Und ein Donnersturmwind flog
Her mit Blitzesflammen.

Wald und Feld und Au und Thal
Rings umher zerzauset,
Und der Lerch' und Nachtigall
Jeder Ton vergrauset.

Nur vom Stumpf und Dornbusch krächzt
Kräh' mir und Neuntöter,
Und aus Turmgetrümmer ächzt
Kauz, der Schwerenöter.

Und der ganze Frühlingstraum
Hinnen wie geschwinde!
In den öden, weiten Raum,
Weg in alle Winde!

Lenzesbild, du Lebensbild —
Fliege mit, o Wandrer,
Was dir heut verwelkt, verquillt,
Morgen fängt's ein andrer.

E. M. Arndt

# Frühlingsgruß an den Greis

O holder Frühling, lieblicher Mai,
Wie lustig hör' ich noch dein Juchhei!
Die Vöglein singen, die Bäche klingen,
Die Kinder und Lämmer zu Felde springen,
Und Kukuk, Lerch' und Nachtigall
Tönen durcheinander den Freudenschall.

Dein Dreimalschelm doch, der Kuku,
Zählt schon mir kürzeste Zahlen zu:
Wie schrie er zu vierzig und fünfzig Malen
Sonst ungefragt mir die langen Zahlen!
Jetzt ruft mit neckischem Zwei und Drei
Er mir im Fluge: Vorbei! Vorbei!

Schreit er sich heiser mit Zwei und Drei,
Ich schreie dem fröhlichen Mai Juchhei!
Seinen Abendschimmern und Morgenröten,
Seinen Stimmen, die Freude und Liebe flöten.
Mich schreckt kein Kukuksprophetenschrei,
Sein Eins, Zwei, Drei und sein Vorbei.

D'rum kling' ich lustig Juchhei! Juchhei!
Auf! leuchte Frühling, und jauchze, Mai!
Mich hat vor Gripsgrabbelei und Sorgen
Das fröhliche Sprüchlein vorlängst geborgen:
Auf Leid folgt Freude, auf Winter Mai,
So wandelt Leben und Jahr vorbei.

E. M. Arndt

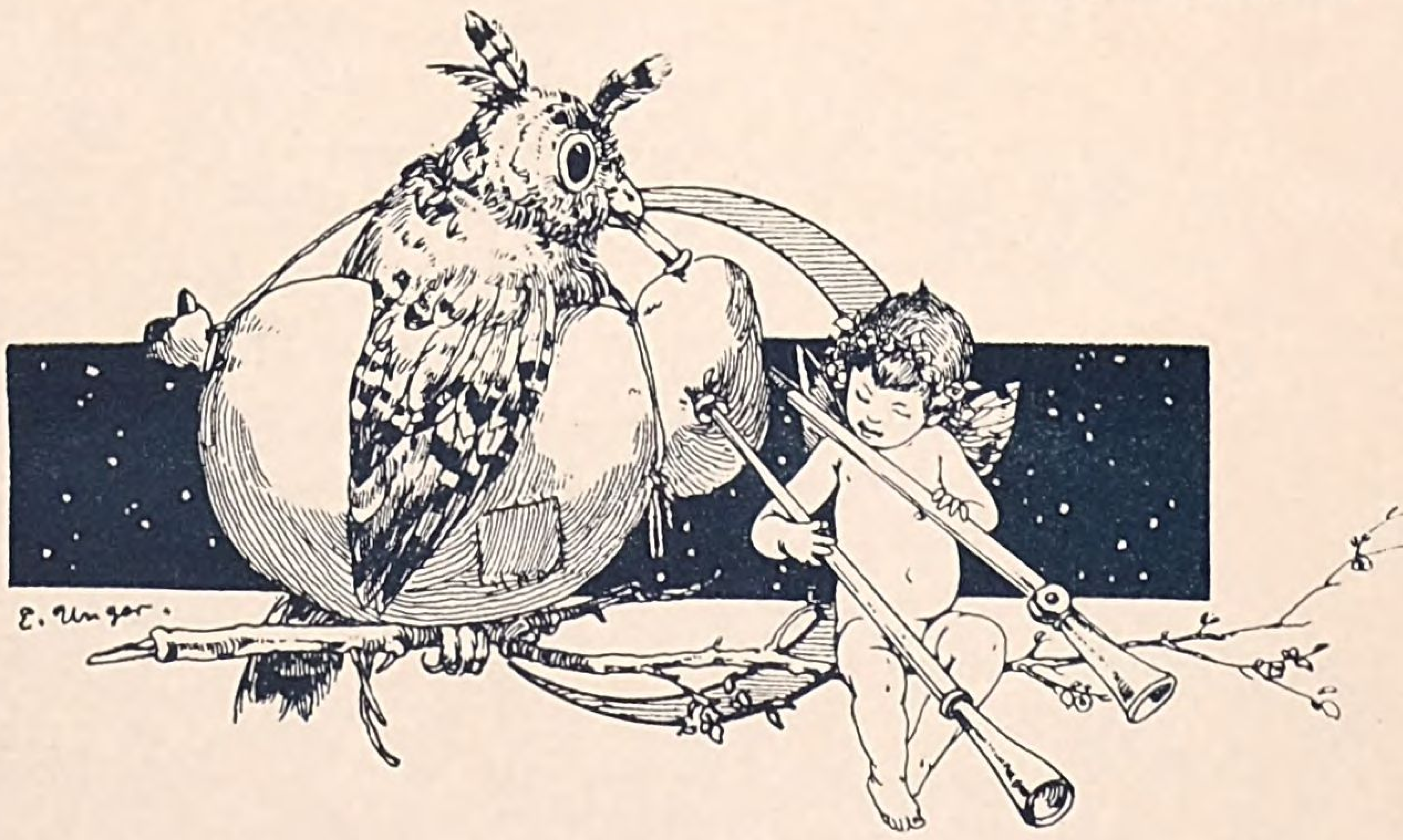
# Liebesfeier

An ihren bunten Liedern klettert
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde, voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke gleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all die tausend Herzen läuten
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom,
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.

Nicolaus Lenau




Blüthen und Mai — Jugend vorbei!
Hätt' im Frühling ich ein liebes Weib gefreit!
Stünden Supp' und Braten nun schon längst bereit.
Eichkatz im stillen Wald – Nun werd' ich einsam alt!
Eichkatz auf dürrem Ast – Ich hab's verpasst.
1884
Meisenbach

FINIS!

Gustav Fritzsche Kgl. Hofbuchbinder Leipzig.